BERLINER MORGENPOST

Ausgabe B

Wöchentlich 50 Pfennig
Einzeln 10 Pf.
Sonntags 15 Pf.

Beilagen: Täglich Unterhaltungsblatt mit Roman. Freitags **Brummbär** (Bilderblatt), Monatlich 2,15 M durch Boten. +) Durch die Post monatlich 2,10 M *) und 36 Pf. Bestellgeld. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Ersatz. **Anzeigenpreis:** Millimeter-Zeile 76 Pf., Stellengesuche 30 Pf., Reklame-Millimeterzeile 5,— M. Familien-Anzeigen besonderer Tarif. Kleine Anzeigen: Zu jedem der Angebote A, B u. C: Textwort 23 Pf., Stellenangebote 16 Pf., Stellengesuche 8 Pf., Ueberschriftwort 46 Pf. **Stellen-Angebote** ohne Nennung einer Postadresse im „Berliner Arbeitsmarkt“ laufen bis 1½ Uhr mittags im Ullsteinhaus. Verteilung nachmittags durch die Ullstein-Filialen. +) Einschließlich 36 Pf. Zustellgebühren. *) Einschließlich 64 Pf. Postgebühren.

Monuments- und Anzeigen-Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26 und in allen Ullstein-Filialen: O: Memhardstr. 9; Wallstr. 3-4; W: Bülowstr. 84; Kaiserallee 210; Uhlandstr. 46; Potsdamer Str. 23a; Martin-Luther-Str. 91; Charlottenbg.: BerlinerStr. 60; Kaiserdamm 38; Kantstr. 5; Kurfürstendd. 115 u. 195; Tauentzienstr. 1; Bülowstraße 57; Steinplatz 1; Nollendorfplatz 3; Viktoria-Luise-Platz 6; Wilmersdorf: Uhlandstr. 111; Friedenau: Rheinstr. 65; Pichterf.-O.: Berl. Wilhelmstr. 36; Lichterf.-W.: Karlstr. 115; Schmargend.: Breit-Str. 26; Schöneberg: Kaiser-Wilhelm-Platz 2; Swendau: Breite Str. 50; Steglitz: Albrechtstr. 1a; Wilmersdorf: Uhlandstraße 96; SW: Bischofstraße 5; Marktgrafenstr. 67; St: Prinzenstr. 43; Neukölln: Berlinerstr. 40; Hermannpl. 7; Hermannstr. 168; Tempelh.: Berlinerstr. 76; Pris: Rudowerstr. 54; Südende: Stegl. Str. 25; SO: Köpenick. Str. 1a, 74; Grottstr. 12; Kottbusserstr. 14; Adlershof: Posadowskystr. 3-5; Or Andreasstr. 31; Frankf. Allee 88, 195 u. 334; Köpenick: Grünstr. 3; Karlshorst: Treskowallee 99; Lichtenb.: Türrschmidtstr. 1; Oberschöneweide: Wilhelminenhofstr. 16; NO: Greifswald. Str. 194; Landsberg. Pl.; Landsberg. Allee 125; Weißensee: Berlin. Allee 243; N: Badstr. 8; Brunnenstr. 118 u. 172; Wedd.-Pl.; Invalidenstr. 33; Reinickendorf: Markstr. 45; Provinzstraße 29; Schönhauser Allee 95 u. 146; Borkum: Wellenstr. 2a; Reinickend.-Markstr. 45; Provinzstraße 29; Schönhauser Allee 16; Tegel: Berliner Str. 95; NW: Alt-Moab. 123; Alt-Moabit Str. 25 (Hansapl.); Turmstr. 72; Unt. d. Linden 47; Königswusterhausen: Bahnhofstr. 17; Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 84; Breslau: Schweidnitzer Str. 27; Frankfurt a. d. O.: Regierungsstr. 5; Potsdam: Eisenbahnstr. 1; Potsdam: Nauener Str. 36; Stettin: Königspl. 1.

Nr. 225 — Verlag u. Redaktion: SW 68, Kochstr. 22-26. Fernspr.-Zentrale: Ullstein, Amt Dönhoff (A7) 3600 bis 3665, für den Fernverkehr 3666 bis 3698. Telegramme-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postsched Berlin 660. — **Mittwoch, 20. September 1933** — Meldungen wichtiger Art sind zu jeder Tages- und Nachtzeit erwünscht und werden angemessen honoriert. Nonversangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — **10 Pfennig**

Winterfeldzug der Arbeit

Die gestrige Kabinettssitzung – Heute Generalrat der Wirtschaft

Berlin, 10. September. (Amtlich)

„Das Reichskabinett beschäftigte sich heute mit den Vorlagen, die bei der morgigen Tagung des Generalrates der deutschen Wirtschaft im einzelnen bekanntgegeben werden sollen. Es handelt sich dabei um einen aus verschiedenen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen zusammengesetzten Plan, der in seiner Einheit neue Arbeitsmöglichkeiten erschließt und eine Gesundung des Kapitalmarktes, eine organische Zinssenkung und eine Sanierung der Gemeindefinanzen zum Ziele hat.“

*

Diese amtliche Mitteilung läßt erkennen, daß bei der gestrigen Kabinettssitzung, an der übrigens auch Reichsbankpräsident Schacht teilnahm, und mit der heutigen Tagung des Generalrats der deutschen Wirtschaft der Winterfeldzug um die Gesundung der deutschen Wirtschaft begonnen hat. Wie das Conti-Büro noch erfährt, wird der Führer selbst das Ergebnis der Kabinettssitzung in der heutigen Sitzung des Generalrats der Wirtschaft in längeren Ausführungen darlegen. Dabei wird noch darauf hingewiesen, daß Meldungen über angebliche Steuersenkungen und dergleichen unrichtig sind. Steuersenkungen werden weniger in Frage kommen als gewisse Umordnungen und Umbauten innerhalb des Steuersystems. Es handelt sich bei dem Ganzen um einen organischen und einheitlichen Plan, der das im Sommer so hoffnungsvoll begonnene Sanierungswerk in den Winter überleitet und kraftvoll fortführt.

Polizei-Aktion im Harz

In den Harzkreisen Osterode und Clausthal-Zellerfeld hatten Kommunisten in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in Göttingen unternahm die Staatspolizei von Hannover mit Unterstützung von 750 SA- und SS-Männern einen entscheidenden Schlag. Die Stadt Lauterberg, von der die kommunistische Bewegung ausging, wurde in aller Frühe umstellt und 115 Haussuchungen vorgenommen; 251 Personen wurden festgenommen und zahlreiches Beweismaterial sichergestellt.

Erdbeben in China

Und Seebeben im Stillen Ozean

In einer abgelegenen Gegend Chinas, im Tal des Min-Flusses im nördlichen Teil der Provinz Szetschwan, haben sich, wie erst jetzt bekannt wird, in der letzten Augustwoche heftige Erdbeben ereignet, die mehreren tausend Menschen das Leben gekostet haben sollen. Ein Ort wurde vollkommen zerstört und alle seine Einwohner wurden lebendig begraben. Da alle Verbindungen vernichtet sind, fehlen noch genauere Nachrichten.

Etwa zur gleichen Zeit hatte ein japanisches Kanonenboot im Stillen Ozean ein merkwürdiges Erlebnis. Das Kanonenboot wurde, als es südöstlich von den Karolinen in einer Lagune einer Koralleninsel vor Anker lag, plötzlich von einer ungeheuren Flutwelle erfaßt und losgerissen. Als das Schiff, nachdem es von der Welle mehr als 30 Meter in die Höhe geschleudert worden war, wieder herunterkam, wäre es beinahe gekentert. Es gelang aber noch, mit Volldampf die hohe See zu erreichen. Später konnte das Kriegsschiff feststellen, daß die ganze Insel, vor der es geankert hatte, vollständig verschwunden war. Die See war meilenweit mit toten Fischen und Tang bedeckt. Offenbar hat an jener Stelle ein unterseeisches Beben stattgefunden.

König Gasi verlobt sich

Im königlichen Palast zu Bagdad wurde die Verlobung des jungen Königs des Irak, Gasi, mit seiner Cousine, der Prinzessin Alijah, der Tochter des früheren Königs Ali des Hedschas, in Gegenwart mehrerer Kabinettsmitglieder feierlich begangen. Die Verlobung ist offiziell noch nicht bekanntgegeben worden, und die Hochzeit soll auch erst in sechs Monaten stattfinden.

Der Bauer – und wir

Reichsernährungsminister Darré sprach gestern vor der Presse über den Aufbau des Reichsnährstandes und über die von ihm getroffenen Maßnahmen zur Regelung der landwirtschaftlichen Markt- und Preisverhältnisse. Die Rede, die wir im Innern des Blattes veröffentlichen, zeigt, mit welcher Entschlossenheit und Kühnheit der Aufbau des deutschen Bauernstandes in Angriff genommen wird. Bauernnot und Bauernschicksal in Vergangenheit und Gegenwart legt der folgende Artikel vor, der auch den freien Ausblick in die Zukunft öffnet.

Der deutsche Bauer tritt, mit dem vollen Bewußtsein seiner Stärke, mit dem ganzen Gewicht seines Standes, auf den Plan der Geschichte. Wie spielt der Bauer nicht seit jeher, oder in Deutschland zum mindesten seit dem 5. Jahrhundert, da die Krieger sich zu Bauern wandelten, eine gewichtige Rolle? Gab es nicht Bauernknechtung, Bauernkriege und Bauernbefreiung? Ja, um den Bauern hat sich schon längst ein gutes Stück Geschichte gedreht, aber jahrhundertelang blieb er mehr leidendes Objekt als handelndes Subjekt der Entwicklung.

An Versuchen, dem Bauern zu helfen, den Bauernstand zu heben, hat es nicht gefehlt. Ursprünglich auf den Schutz der Großgrundherren angewiesen, konnte sich der Bauer, solange er im Besitz eines eigenen Rechtes war, trotz seiner Hörigkeit langsam aufwärts entwickeln. Immer von neuem aber pochten die Grundherren auf älteren Rechten, verlangten sie im Sinne des römischen Rechts ein unbeschränktes Eigentumsrecht am Boden. Der seltsame Ausdruck „Bauernlegen“ ist noch heute nicht unbekannt; im 16. und 17. Jahrhundert begannen im Osten Deutschlands die ritterschaftlichen Gutsherrschaften diese Methode der Einziehung von Bauernhöfen zu üben. Grade Preußen darf sich jedoch rühmen, die ersten ernstlichen Versuche der Bauernbefreiung unternommen zu haben. Friedrich Wilhelm I. ist es gewesen, der vor 215 Jahren bei den pommerschen und ostpreußischen Domänenbauern die Erblichkeit des Besitzes einführte; Friedrich der Große hat sie auf alle Domänenbauern ausgedehnt und das „Bauernlegen“ verboten. Die Gutsuntertänigkeit wurde 1807 aufgehoben, aber erst 1850 ist die Ablösung aller Dienste und Reallasten erfolgt und der Bauer zum freien Eigentümer geworden.

Was er an rechtlicher Freiheit gewann, hat der Landwirt an wirtschaftlicher Unabhängigkeit bald wieder eingebüßt. Mehr und mehr mußte der Bauer seinen Betrieb auf Erwerb einstellen, wurde Landwirtschaft in Geldwirtschaft verflochten. Ein eigentlich kapitalistischer Geist hat sich auch dann wohl nicht herausgebildet, aber je mehr der Anbau die Grenze der Rentabilität erreichte, je weniger die Städte aufzunehmen vermochten, um so schneller wuchs das ländliche Proletariat, die Flucht in die Stadt setzte ein, wo größerer Verdienst, größere Freiheit lockte. Heute ist es so weit gekommen, daß die Bauern nur noch ein schwaches Drittel der deutschen Gesamtbevölkerung ausmachen, während zwei Drittel in der Industrie, im Handel beschäftigt sind. Umgekehrt wäre es besser, wie denn Frankreich, das schon in der Revolution von 1789 alle Feudalrechte und persönlichen Lasten aufgehoben hat, ein ausgesprochenes Bauern- und Kleinrentnerland geblieben und darum viel weniger kriegsempfindlich ist.

Was schließlich die Nachkriegskrise, das Ueberangebot an Getreide von Uebersee her, was Steuerlasten, Schulden und gedrückte Preise dem Bauern für Wunden geschlagen, weiß auch der Städter. Aber Rat wußte niemand recht. Es war anerkanntermaßen die schwerste Aufgabe der Innenpolitik, die Interessen der Bauern und der städtischen Konsumenten auszugleichen, landwirtschaftliche Schutzzölle und Notwendigkeiten des Ausfuhrhandels unter einen Hut zu bringen. Die Gelehrten bekannten im stillen Kämmerlein ziemlich unumwunden, daß diese Aufgabe vielleicht unlösbar sei.

*

Gelöst ist das Problem gewiß auch heute noch nicht, aber es wird von einer ganz anderen Seite her und aus einem ganz anderen Geiste mit Energie angepackt. Und das ist sicher: alle entscheidenden Wandlungen, alle wesentlichen Besserungen können nur aus einer neuen geistigen Anschauung erwachsen. Gestern ist der Schlußstrich unter die Vorarbeiten zur Schaffung des Reichsnährstandes gezogen worden, und Reichsernährungsminister Darré hat die Losung ausgegeben: Herausheburg des Nährstandes aus dem Spiel der Spekulation, mit möglichst

Morgen Reichstagsprozeß

Das Reichsgericht in Leipzig, vor dem morgen der Prozeß wegen der Brandstiftung im Reichstag beginnt. Angeklagt sind der holländische Maurer Marinus van der Lubbe, 1911 in Leiden geboren, der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Ernst Torgler und die drei Bulgaren Schriftsteller Georgi Dimitroff, 1882 geboren, Student Blagoi Popoff, 1902 geboren, und Schuhmacher Wasil Tanneff, 1897 geboren. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Senatspräsident Bünger, die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Werner. Zur Sicherung des Gerichts sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, u. a. muß sich jeder Besucher am Eingang einer Durchsuchung auf Waffen unterziehen

Ein feiler Tag

Skizze von Fritz Hammarsten

Frau Dr. Schulz war heute nicht nur arg verstimmt, sie war geradezu wütend. Nicht allein des Wetters wegen, das ihr Kraft und Laune vollständig verdorben hatte, auch die beiden Hausangestellten waren einfach ausgeblieben. Und dabei sollten heute die Fenster geputzt werden, denn Frau Doktor erwartete morgen Besuch. Wirklich, es war schon die ganze Zimmerflucht durch die zum letzten Frühjahr gelegten Fenster gefangen. Sie konnte es ihm nicht absprechen, es war fleißig und putzte blendend sauber. „So etwas fertig“, sagte der Fensterputzer, wohlgefällig sein Werk betrachtend, in eigener Anerkennung. Das nennt man arbeiten!“, sagte der